

Andreaskirche

Ein Traum von Kirche

Es gilt das gesprochene Wort!

# Predigtthesen

**Als die Kirche noch jung war: Augustinus – Fabian J. Witmer, 03.03.2019**

Augustinus...

- hat die Katholische Kirche nachhaltig geprägt
- hat den Reformator Martin Luther stark beeinflusst
- wird bis heute gerne von Geistlichen zitiert

...und doch wissen wir kaum etwas über ihn.

Das ist zwar nicht der populärste Gedanke, aber wer hat das schon mal gemerkt: Wir sind in dem, was wir tun, meistens nicht frei. – Der Gedanke ist nicht ganz so intuitiv. Nachhilfe leisten: Das meiste, was wir so tun, ist erlerntes Verhalten.

Wir essen mit Messer und Gabel – nicht, weil wir persönlich eines Tages einen Geistesblitz hatten und fortan wussten: „das ist der *richtige* Weg zu essen!“. Sondern, weil irgendjemand mal darauf gekommen ist und wir das übernommen haben. Wenn du ein durchschnittliches Kind warst, weil die Erwachsenen das so machen. Und klar: Es ist deine freie Entscheidung, ob du dich für die Gabel oder den Löffel entscheidest beim Obstkompott. – Kann man sich drüber streiten. – Kämmst nicht auf den Gedanken, es mal mit der Kappe eines Deos zu probieren.

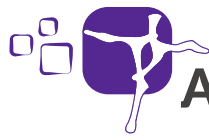
Wir sind in dem, was wir tun, meistens nicht „frei“, sondern geprägt. So geprägt, dass wir unsere Prägung für das absolut normalste der Welt halten. Das, was wir machen, ist in unseren Köpfen „Standard“. – Und vielleicht erinnerst du dich noch an den Moment, als du irgendwann erfahren hast, dass Asiaten kein Messer & Gabel benutzen! – Da ist dir alles aus dem Gesicht gefallen!

Wir sind wie wir sind, weil wir geprägt wurden. – Und das gilt genauso für den Glauben. Und für unsere Kultur. Wir haben heute Krankenhäuser, weil Jesus damals sagte: „Geht und heilt die Kranken.“ Jesus hat das gemacht, also machten das die ersten Christen auch...und das prägte die gesamte europäische Kultur und letztlich die Welt. Und natürlich sind die Christen nicht die Einzigen, die Krankenhäuser haben; das hat sich mit der Zeit gegenseitig befruchtet. Aber bis vor Jesus waren die Kranken eine an den Rand der Gesellschaft gedrängte und geduldete Gruppe von Menschen. – Ohne Jesus wäre der Lauf der Geschichte ein anderer gewesen.

Und das gleiche gilt für Augustinus! Er gilt als eine der bedeutsamsten christlichen Denker und das überraschende dabei: sein Lebenslauf war absolut verrückt! Er wurde im Jahre 354 n. Chr. geboren, im heutigen Algerien (Afrika), im römischen Reich: Sein Vater war Heide, seine Mutter Christin. Seine Mutter erzog ihn im Glauben, ließ ihn aber nicht taufen, weil die Säuglingstaufe zu jener Zeit noch nicht üblich war. Und dann passierte, was gar nicht mal so selten vorkommt: Er wuchs auf und lebte einfach sein Leben. Gott interessierte ihn nicht.

Er machte Karriere. Er genoss eine hohe Bildung, studierte Rhetorik, in Mailand lehrte später Rhetorik und war dort u.a. sowas wie ein kaiserlicher Ehrenredner. Sein Job war es, öffentliche Ehrenreden auf Kaiser und Konsuln zu halten. Das römische Reich war damals das mächtigste Reich der Welt und Augustinus hat es ganz nach oben geschafft: als Rhetoriker, Unterhalter...man wollte ihm zuhören, wenn es um die großen Anlässe ging.

Und zugleich hatte Augustinus ein Problem (#MeToo): Seine größte Schwäche waren die Frauen. Und so hatte er schon in jungen Jahren ein Lebensmotto: „Liebe, und tue was du willst.“ – Augustinus war nie verheiratet, hatte aber, sobald er seine höhere Bildung begann, eine Geliebte/Freundin/Lebensgefährtin. Die hat ihm schon bald einen Sohn geboren. Nach 15 Jahren hat er sich von ihr getrennt, weil seine Mutter ihn nötigte, standesgemäß zu heiraten. Er willigt ein, er verlobt sich mit der von seiner Mutter ausgewählten Frau...und solange seine Verlobte noch nicht heiratsfähig ist (Frauen damals mit 12 Jahren), solange zieht er mit irgendeiner anderen zusammen.



# Andreaskirche

Ein Traum von Kirche

Im Rückblick beschreibt er: Er war von der Liebeslust getrieben. Er wusste irgendwie, dass das nicht so gut war, aber er wollte auf die sofortige und unmittelbare Befriedigung nicht verzichten.

Und irgendwann in dieser Zeit passierte das Unerwartete: Augustinus machte eine Gotteserfahrung. Er beschreibt, wie er eines Tages mal wieder unruhig und umtrieben in den Garten geht und auf einmal bricht etwas aus der göttlichen Realität in sein Leben hinein. Er hört eine Stimme, die ihn anspricht, obwohl niemand zugegen ist. Und er erfährt eine Berufung und Beauftragung.

Dieses Erlebnis war so einschneidend, dass es in seinem Leben ein deutliches „Vor“ und „Nach“ dieser Gottesbegegnung gab. Er ist hierdurch tatsächlich zu einem anderen Menschen geworden. Später würde er es folgendermaßen beschreiben: *Du hast uns zu dir hin geschaffen und unruhig ist unser Herz, bis es ruht in dir.*

Meine Worte: *Gott-förmige Lücke in unserem Herzen...*

Vorher: Unruhig/getrieben. Später: Ruhe kehrt ein.

Diese Begegnung mit Gott führte dazu, dass er einige folgereichen Entscheidungen für sein Leben traf: Er beendete seine Karriere und widmete sich ganz dem Glauben und der Kirche. Er kündigte seine Verlobung auf und verpflichtete sich fortan auf ein Leben der Enthaltensamkeit. Er wurde Priester, dann Bischof und verfasste so viele christliche Schriften wie niemand anderes in diesem Jahrhundert. Dadurch prägte er – als die Kirche noch jung war – den christlichen Glauben mit einer großen Nachhaltigkeit. Was das alles umfasste, dazu könnte man eine Vorlesung halten. Das möchte ich uns ersparen.

Doch auf einen Aspekt möchte ich eingehen: Seine größte Schwäche waren die Frauen. – Das prägte ihn tatsächlich ein Leben lang. Durch ihn kam der Gedanke der Verwerflichkeit der Sexualität sehr prominent in die Kirche hinein. – Diese wurde prinzipiell negativ – als notwendiges Übel sozusagen – bewertet. Selbst in der Ehe! Und das hat so viele Generationen von Menschen geprägt – negativ: in Bedrängnis gebracht, größten Nöten ausgesetzt.

Und das, obwohl es gar nicht hätte sein müssen. Denn die Bibel bewertet die Sexualität stets als etwas Positives, von Gott gewolltes. Als ein Geschenk Gottes. – Da gibt es sogar ein ganzes Kapitel, ein ganzes Buch in der Bibel zu Thema Liebe und Sexualität: Das Hohelied der Liebe. – Ich frage mich, was er damit gemacht hat! Aber das hat er gar nicht wahrgenommen.

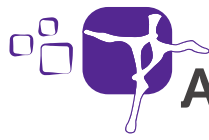
Was er stattdessen penibelst wahrgenommen hatte, waren die Passagen, in denen die Bibel fehlgeleitete Sexualität kritisiert: Vergewaltigung, Ehebruch, Missbrauch von Kindern, das Begehren von allem und jedem, was mir gerade über die Straße läuft und durchaus auch Sexualität ohne Verbindlichkeit; eine lässige Nummer zu schieben, Gelegenheitssex. – Das ist der Grund, warum die Ehe in der Kirche einen so hohen Stellenwert hat: Die Ehe, wie sie von Gott gedacht ist, ist ein verbindlicher Schutzraum der Liebe, in dem man sich ganz hingeben kann, auch Fehler machen darf, ohne dass mir gleich alles um die Ohren fliegt und man dann alleine da steht...und ein liebevoller Rahmen für potenziellen Nachwuchs unmittelbar mitgedacht ist.

Augustinus kann das eine von dem anderen leider nicht trennen, vermutlich wegen seiner eigenen Geschichte. Er hat gemerkt: Diese Begierde hat ihn auf einen unheilvollen Weg gebracht und deshalb verteufelt er diese Leiblichkeit des Menschen prinzipiell, ungeachtet wie sie gelebt wird. – Das ist durchaus die Kehrseite seines Lebens. Und doch kann er uns in mindestens einem Punkt ein großes Vorbild sein: Die Konsequenz, mit der er sich für den Glauben entschied.

Oft ist der Glauben für uns so ein nettes Ad-On, ein Anhängsel, ein zubuchbares Extra fürs Leben, was es eventuell bereichert. (Wenn's auch noch rein passt...) Doch das, was Jesus sich von uns Glaubenden wünscht, ist echte und ehrliche Konsequenz im Glauben. Wir lesen, dass Jesus sagt:

*Darum sollst du den Herrn, deinen Gott, lieben mit ganzem Herzen und ganzer Seele, mit deinem ganzen Denken und mit deiner ganzen Kraft. Als zweites kommt hinzu: Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst. Kein anderes Gebot ist größer als diese beiden. (Markus 12,30-31)*

Das ist nichts, was man mal so nebenbei macht, wenn einem gerade danach ist, sondern hier dreht sich die ganze eigene Existenz um die eigene Gottesbeziehung und die Beziehung zum Nächsten.



# Andreaskirche

Ein Traum von Kirche

Vor diesem Hintergrund klingt der Satz von Augustinus fast schon hohl: „Liebe, und tue was du willst.“ – Das steht irgendwie in vermeintlichen Widerspruch zu Jesus... Doch formulierte er diesen Satz gerade in der Zeit *nach* seiner Gottesbegegnung. – Wie passt das also zusammen? Da müssen wir irgendwas missverstanden haben. Er meint offensichtlich etwas ganz anderes als die Art, wie er bisher sein Leben gelebt hatte. Er meinte nicht: Sei ein guter Mensch und solange du es mit Liebe tust, ist alles erlaubt. Das war sein bisheriges Lebensmotto. – Als er diesen Satz prägte, hat er die Worte von Jesus vor Augen.

Liebe...

- Gott
- Deinen Nächsten
- Dich selbst
- Nicht mit einer eigenen subjektiven Liebesdefinition
- Und zwar so, wie Gott Liebe definiert hat
- Und handle so, dass dein Handeln im Einklang mit Gottes Vorstellung von Liebe ist
- Und wenn du das tust, kannst du tun was du willst!

Denn, dann bist du im Einklang mit deiner Gottgegebenen Berufung. Und wie du diese Liebe dann im Einzelnen gestaltest – ob du jetzt mit Messer & Gabel oder mit Stäbchen ist – ist egal. Denn das worauf es ankommt, tust du bereits.

Dieser Satz ist kein Freibrief – das sehen wir schon anhand von Augustinus Leben, sondern eine steile Herausforderung, sich an den Vorstellungen Gottes zu orientieren und seine ganze Existenz darauf auszurichten! Was das im Einzelnen bedeuten kann, dazu möchte die Bibel Auskunft geben. – Und so bestärkt Augustinus – mit diesem etwas missverständlichen Satz – genau das, was Jesus gesagt hat.

So wird der Satz „Liebe, und tue was du willst,“ – wie Augustinus – im Licht Gottes umgeprägt. Und mit diesem Wissen seid ihr nun befähigt, zu erkennen, wo dieses Augustinus-Zitat richtig und falsch angewendet wird.

Für Augustinus war damals klar: Um so lieben zu können, muss man sich Gott erstmal zuwenden – denn, wenn wir es alleine versuchen, sind wir damit schlichtweg überfordert. Und so tat er das auch. Augustinus ließ sich ganz bewusst taufen.

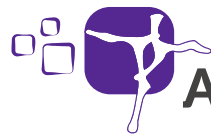
In der Säuglingstaufe steht vor allem das „Ja“ Gottes zum Menschen im Fokus. Dieses „Ja“ wartet dann auf eine positive Erwidern später im Leben. Deshalb war Luther die Konfirmation so wichtig, wo genau das passiert: die Konfis sagen ja zu Gott.

Bei der Erwachsenentaufe, von der die Mehrheit der biblischen Texte berichtet, ist die Symbolik noch eine andere. Da ist es wie bei einer Hochzeit. Der Täufling und Gott geben sich gegenseitig das Ja-Wort. Gott sagt zu: „Ich nehme dich an und bin immer für dich da. Ich werde dich immer mit offenen Armen begrüßen.“ Der Täufling bringt zum Ausdruck: „Das, was bisher war – mein altes Leben – das lasse ich zurück, das lasse ich wirklich hinter mir und bitte Gott mir zu vergeben; bitte ihn, den ganzen Dreck abzuwaschen.“ – Deswegen das Wasser. Die Zusage Gottes: „Ich verzeihe dir, wenn du das begehrt.“

Und zugleich – wie bei einer Hochzeit – wird der Täufling in die Familie Gottes aufgenommen. Bekommt sozusagen einen neuen Namen. Symbolisiert: Ich gehöre nicht mehr mir selbst, sondern ich gehöre Gott.

Diesen Schritt der Vermählung mit Gott, diese Lebensübergabe an ihn, geht Augustinus als er 32 Jahre alt war. Und das spannende ist: Er geht diesen Weg konsequent weiter. Die Versuchung, wieder in so manche alte Gewohnheit zu fallen, das Leben wieder aus einer rein egoistischen Perspektive zu leben, war definitiv da. Er ringt darum im Gebet. Aber Augustinus bleibt konsequent. Und deswegen geht er in die Kirchengeschichte ein.

Und vielleicht sitzt auch du heute hier – egal ob getauft oder noch nicht getauft – und hast in deinem Leben die Stimme Gottes rufen hören. Vielleicht ist auch dein Herz unruhig und getrieben und sucht Ruhe. Vielleicht lädt er dich gerade jetzt ein, sich ihm zuzuwenden und bei ihm Ruhe zu finden. Und du möchtest ihm dein „Ja“ sagen. – Vielleicht zum ersten Mal oder vielleicht wieder, weil du merkst, dass du nicht so konsequent gewesen bist, wie du es eigentlich wolltest. – Und ich darf dich ermutigen: Nichts, was du getan oder nicht getan hast, steht dem im Wege. Jesus steht mit offenen Armen da und sagt: „Komm doch einfach zu mir.“



**Andreasgemeinde**

Ein Traum von Kirche

Wenn *du* das bist, lade ich ein, dieses Gebet, was ich jetzt zum Ende der Predigt sprechen werde, in deinem Herzen mitzusprechen, dass du es dir zu Eigen machst.

Lasst und beten:

*Lieber Gott, ich merke, wie deine Stimme mich zu dir ruft. Mein Herz ist unruhig und ich sehne mich nach Ruhe, die du mir schenkst. Bitte vergib mir meine Schuld, wo ich mit meinem Leben nicht geliebt habe, wie du es dir vorstellst. Ich richte mich jetzt auf dich aus und möchte dir mein „ja“ geben. Komm in mein Leben, wie du auch in das Leben von Augustinus getreten bist. Nimm mich in deine Familie auf und hilf mir, in der Nachfolge konsequent zu sein.*

*Amen.*